

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Primarstufe

SPORT

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven.....	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung.....	11
4 Kompetenzbereiche des Faches.....	12
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	14
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder.....	16
6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4.....	16
6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2.....	20
7 Synopse.....	21

Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) **„Bildungsstandards und Inhaltsfelder“** – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die es Lernenden ermöglichen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür sind eine realistische *Selbstwahrnehmung*, Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Basis entwickeln sich ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören auch Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und das eigene Handeln durch selbstgewählte Zielsetzungen zu steuern. Dies drückt sich auch darin aus, auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu achten.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um die Fähigkeit und Bereitschaft, in sozialen Beziehungen zu leben und diese aktiv mitzugestalten. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenz ist *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. Im Miteinander bauen die Lernenden positive Beziehungen auf, entwickeln *Rücksichtnahme und Solidarität* und setzen sich für andere ein. Gemeinsames Arbeiten gelingt durch *Kooperation und Teamfähigkeit*. Bei auftretenden Spannungen setzen sich die Lernenden mit den eigenen sowie den Ansichten und Absichten anderer auseinander, suchen nach Lösungen und tragen dadurch zu einem angemessenen *Umgang mit Konflikten* bei. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere und nehmen Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten, wahr. So erleben sie sich als Teil eines Gemeinwesens und wachsen schrittweise in ihre *gesellschaftliche Verantwortung*, unter Beachtung der demokratischen Grundwerte, hinein. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien und Arbeitsmethoden zu erschließen sowie den Lern- und Arbeitsprozess als solchen wahrzunehmen und seine Ergebnisse reflektieren zu können (metakognitive Kompetenz). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, einen Arbeitsplan zu erstellen und diesen dann schrittweise umzusetzen. Die Entwicklung der Lernkompetenz vollzieht sich im Aufbau altersgemäßer Modelle des „Lernen Lernens“ und eines in dieser Perspektive zunehmend selbstständigen Arbeitens. Ein planvolles Vorgehen und eine angemessene Zeiteinteilung bei der Bewältigung von Aufgaben sind Ausdruck dieses Prozesses. Zur Lern- und Arbeitskompetenz gehört in diesem Zusammenhang unverzichtbar die Dimension der *Medienkompetenz*. Der Einsatz unterschiedlicher Medien und elementarer technischer Anwendungen, der Einsatz von Medien zur Information und Präsentation sowie eine kritische Mediennutzung schaffen die Voraussetzung, um in der heutigen Informations- und Mediengesellschaft kompetent und verantwortungsvoll zu handeln.

Sprachkompetenz: Im Rahmen der Entwicklung von Sprachkompetenz kommt dem Aufbau und der Sicherung der *Lesekompetenz* sowie der Schreibkompetenz im Hinblick auf eine adressatenbezogene

und sachgerechte mündliche und schriftliche Sprachverwendung eine besondere Bedeutung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich. Lesekompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, altersangemessenen Texten/Medien Informationen zu entnehmen, diese zu verstehen und in ihrem jeweiligen Kontext zu bewerten sowie Schlussfolgerungen ziehen zu können. Mit *Schreibkompetenz* erschließt sich den Lernenden die Möglichkeit, Gedanken schriftlich festzuhalten und zu kommunizieren; schrittweise lernen sie, Schreibformen zu unterscheiden, Schreibstrategien einzusetzen und Schreibnormen zu beachten. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich, an der Standardsprache orientiert, auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen und zu verfolgen. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden und Rede- und Gesprächsstrategien anzuwenden.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung*: Die Lernenden nehmen ihre Interessen und Gefühle wahr und schätzen ihre Stärken und Schwächen realistisch ein. Sie entdecken ihre Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und entwickeln sie im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten weiter.
- *Selbstkonzept*: Die Lernenden gehen mit Selbstvertrauen an die Lösung von Problemstellungen heran. Sie formulieren ihre Meinung und vertreten selbstbewusst ihre Interessen. Sie glauben daran, dass sie mit eigener Anstrengung ein Ziel erreichen können.
- *Selbstregulierung*: Die Lernenden formulieren Wünsche und Bedürfnisse und respektieren dabei die Wünsche und Bedürfnisse anderer. Sie drücken ihre Gefühle angemessen aus. Mit Situationen, Themen und Personen setzen sie sich kritisch auseinander und nehmen auch Kritik an. Sie reflektieren ihre Lernprozesse und Ergebnisse und setzen sich selbst Ziele.

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit*: Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse in sozialen Beziehungen wahr und zeigen Einfühlungsvermögen. Sie achten Andersartigkeit und Anderssein. Sie setzen sich für andere ein.

- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig, gehen achtsam und unvoreingenommen mit anderen um.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden halten sich an Regeln und Absprachen. Sie gehen auf andere ein und stimmen ihr Verhalten mit anderen ab. Sie bringen sich konstruktiv in die Gemeinschaft ein und kooperieren.
- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden tragen Kritik konstruktiv vor, nehmen Kritik von anderen entgegen und reflektieren darüber. Sie sind in der Lage, um Verzeihung zu bitten und können anderen verzeihen. Sie setzen sich für faire Konfliktlösungen ein.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten in der Gemeinschaft. Sie treten aktiv für ein gemeinschaftliches Ziel ein und treffen gemeinsam Entscheidungen. Sie nutzen ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitsprache.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Verhaltensweisen von Menschen aus anderen Ländern wahr und deuten sie als kulturtypische Gewohnheiten. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und arbeiten mit Kindern verschiedener Herkunft zusammen.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden bearbeiten Fragestellungen und kommen dabei zu sachgerechten Lösungen. Sie setzen sich selbst Ziele und reflektieren über Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis. Sie planen ihre Arbeit und setzen sie schrittweise um. Dazu nutzen sie verfügbare Informationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden nutzen Strategien zur Lösung von Aufgaben, wählen Arbeitsmethoden anforderungsbezogen aus und wenden sie sachgerecht an.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden nutzen anforderungsbezogen unterschiedliche Medien gestalterisch und technisch. Sie dokumentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse auch prozessbezogen und präsentieren Lern- und Arbeitsergebnisse mithilfe geeigneter Medien. Sie nutzen Neue Medien verantwortungsvoll und kritisch.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte unterschiedlicher Text-/Medienformen und wenden dabei verschiedene Strategien an. Sie entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Text-/Medienformen und verstehen sie im jeweiligen Kontext. Sie denken über unterschiedliche Texte nach und nehmen dazu begründet Stellung.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen eigene Texte sach- und adressatengerecht unter Berücksichtigung elementarer Schreibnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikationssituationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen. Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Der Schulsport leistet einen eigenständigen und nicht ersetzbaren Beitrag zur Einlösung des ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages. Dies gilt besonders vor dem Hintergrund einer Umwelt, die Kindern und Jugendlichen immer weniger natürliche Bewegungsanlässe bietet. Bei allen Kindern soll die Freude an der Bewegung und am gemeinschaftlichen Sporttreiben geweckt, erhalten und kultiviert werden. Sport in der Schule fördert das Verständnis für den Zusammenhang von kontinuierlichem Sporttreiben, einer gesunden Lebensführung und deren positive Auswirkungen auf die körperliche, soziale und geistige Entwicklung.

Parallel dazu entwickeln sich Fähigkeiten wie Fairness, Toleranz, Teamgeist, Einschätzen der eigenen Leistung und Leistungsbereitschaft.

Sport ist das einzige Bewegungsfach in der Schule. Es trägt zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei und eröffnet den Lernenden Möglichkeiten, sich die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur individuell zu erschließen. Durch seinen fachspezifischen Beitrag zur Werteerziehung (Erziehung zum und durch Sport) erwerben die Lernenden persönlichkeitsbildende Schlüsselkompetenzen. Dies geschieht zum einen durch Betonung der erzieherischen Komponente im Sinne einer bewussten Sporterziehung, zum anderen durch fachspezifische Akzentuierung allgemeiner Erziehungsziele (gesunde, umweltbewusste Lebensführung, sinnvolle Freizeitgestaltung).

Im Rahmen sozialen Lernens entwickeln sich Konfliktlösungsstrategien, faires Verhalten, Toleranz gegenüber fremden Körper- und Bewegungskulturen und eine ästhetisch-gestalterische Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, Lernende für einen kritischen Umgang mit Medien zu sensibilisieren.

Der Sportunterricht wird seinem Doppelauftrag – Erschließung der Bewegungskultur und Beitrag zur Werteerziehung – aber nur dann gerecht, wenn die Vermittlung integrativ erfolgt.

Sport in der Schule ist jedoch nicht nur auf den Sportunterricht beschränkt. Über den Fachunterricht hinaus bezieht er sich in vielfältiger Weise auf andere Bereiche des schulischen Lernens. Er stellt so ein wesentliches Element der Ausgestaltung eines der Gesundheit förderlichen und attraktiven Schullebens dar. Besonders der außerunterrichtliche Schulsport mit seinen Angeboten (Pausensport, tägliche Bewegungszeit, Arbeitsgemeinschaften, Wettkämpfe, Sportfeste, Schulfeste und mehrtägige Veranstaltungen mit sportlichem Schwerpunkt) ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Bewegungs-, Spiel-, Sport- und Gesundheitserziehung.

Die Schule baut Brücken zum außerschulischen Sport und trägt damit auch zur Einbindung in das soziale Umfeld bei. Der Schulsport öffnet - durch die Zusammenarbeit mit Sportvereinen und anderen Sportanbietern – die Schule zum Wohnort und ermöglicht den Lernenden Erfahrungen an außerschulischen Lernorten.

Sport in der Schule trägt wesentlich zur Entwicklung eines vielfältigen gesundheits- und bewegungsorientierten Schullebens bei.

4 Kompetenzbereiche des Faches

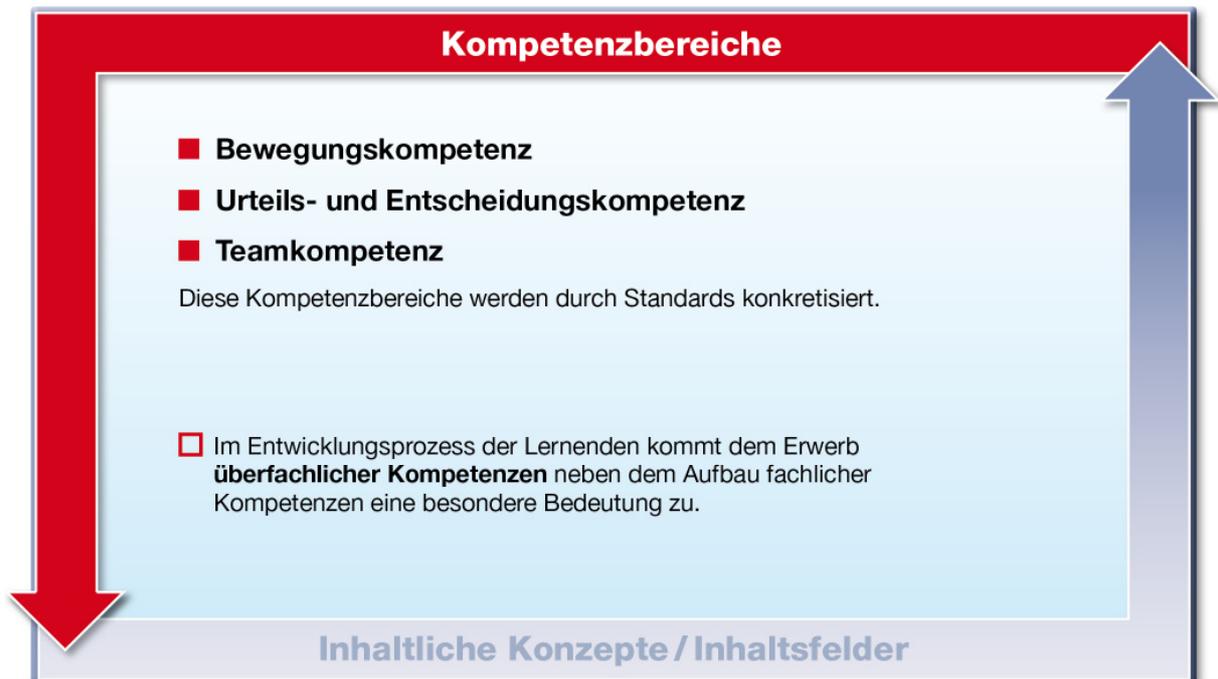


Abb. 1: Kompetenzbereiche

Lernende erwerben **Bewegungskompetenz**, um sich durch Bewegung, Spiel und Sport die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu erschließen. Die primären Bildungspotenziale liegen im Prozess der körperlichen Bewegung.

Bei der Entwicklung von Bewegungskompetenz sind die Aspekte „Sich-Spielerisch-Erproben“, das „Genießen der Bewegung“ und das „Miteinander auch im Gegeneinander“ von besonderer Bedeutung. Spielen ist ein zentrales Handlungsfeld im Sport. Die Lernenden wenden beim Spielen nicht nur grundlegende Techniken an, sondern entwickeln und reflektieren darüber hinaus auch Problemlösungsstrategien. Das Spielen kann somit als freudvolles, jedoch bewusstes Leistungshandeln auch Mittel zur Wettkampfgestaltung sein.

Das „Genießen der Bewegung“ ermöglicht zwischenmenschliche Begegnungen wie in kaum einem anderen gesellschaftlichen Feld.

Schließlich ist im Sport das „Miteinander auch im Gegeneinander“ konstitutives Merkmal des Bewegungshandelns. Das eigene Handeln muss mit dem Handeln anderer koordiniert werden, das Gegeneinander im Wettkampf wird durch spezifische Normen geregelt („Fairness“). Schließlich ist im Sport das Miteinander auch im Gegeneinander konstitutives Merkmal ästhetischen Handelns. Das eigene Handeln muss mit dem Handeln anderer koordiniert werden, das Gegeneinander im Wettkampf wird durch spezifische Normen geregelt („Fairness“).

Urteils- und Entscheidungskompetenz befähigt Lernende, selbstbestimmt zu handeln, die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur begründet zu beurteilen und sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Im Rahmen des Sporttreibens rücken Fragen der gesunden und umweltbewussten Lebensführung, der sinnvollen Freizeitgestaltung, einer ästhetisch-gestalterischen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und des kritischen Umgangs mit den Medien in den Mittelpunkt.

Urteilskompetenz setzt Kenntnisse über Kriterien und Gütemaßstäbe voraus, um Bewegungsausführungen und Leistungen angemessen und nachvollziehbar beurteilen zu können.

Verantwortliches Handeln zeigt sich in einer wertbewussten Haltung und in einem angemessenen Umgang mit Ressourcen und Bewegungsräumen. Bewegung, Spiel und Sport erfordern Wissen um die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur. Darüber hinaus ist Urteils- und Entscheidungskompetenz notwendig, um richtig trainieren und in körperlichen Auseinandersetzungen angemessen handeln zu können.

Teamkompetenz ermöglicht den Lernenden, sich konstruktiv in Gruppenprozesse einzubringen und einbinden zu lassen, mit Leistungs-, Geschlechts- und ethnischen Unterschieden umzugehen sowie mit körperlichen Mitteln fair zu konkurrieren und zu kooperieren. Dabei spielen Toleranz gegenüber fremden Körper- und Bewegungskulturen, die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien und die Ausbildung fairen Verhaltens eine besondere Rolle.

Lernende können so aktiv an der Bewegungs- und Sportkultur teilhaben und sie konstruktiv (mit)gestalten.

Mit Bewegungskompetenz (Erziehung zum Sport), Urteils- und Entscheidungskompetenz sowie Teamkompetenz (Erziehung durch Sport) sind die zentralen Aspekte des Sportunterrichts beschrieben. Der Sportunterricht wird diesem Doppelauftrag nur gerecht, wenn er auf eine integrative und vernetzte Vermittlung der drei Kompetenzbereiche abzielt.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches



Abb. 2: Leitideen und Inhaltsfelder

Die Inhaltsfelder stehen in Bezug zu sechs Leitideen. Die Leitideen stellen fachliche Konzepte dar, die das gesamte Spektrum der Wissenselemente abdecken. Die Inhalte eines Faches sind durch Inhaltsfelder und Leitideen strukturiert. Die fachlichen Beziehungen werden durch den Konzeptgedanken über die Grundschule hinaus für die gesamte Lernzeit als roter Faden deutlich. Die Leitideen sind im Kerncurriculum für das Fach Sport der Sekundarstufe I detailliert erläutert.

Die inhaltliche Grundlage des Sportunterrichts in der Grundschule bilden sieben Inhaltsfelder. Diese bündeln Sportarten in ihren schulischen Ausformungen, eröffnen aber auch Gestaltungsmöglichkeiten über die Sportarten hinaus. Sie greifen auch Trends in der Bewegungskultur von Kindern auf und bieten damit Ansatzpunkte, um neue Inhalte für den schulischen Sportunterricht zu entwickeln. Darüber hinaus ergeben sich günstige Möglichkeiten zur Vernetzung fachlicher Inhalte. Die einzelnen Inhaltsfelder ergänzen und überschneiden sich und sind untereinander vernetzt.

Spielen

Spielen nimmt eine zentrale Stellung in der Grundschule ein, da Spielformen in allen Inhaltsfeldern motivierend und integrierend wirken. Das Inhaltsfeld Spielen bietet die Möglichkeit der vielfältigen Auseinandersetzung mit Spielideen und deren Umsetzung.

Bewegen an und mit Geräten

Bewegen an und mit Geräten ermöglicht das Sammeln vielfältiger Bewegungserfahrungen. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Bewegungsformen an Geräten und der Wahrnehmung des eigenen Körpers in unterschiedlichen Bewegungssituationen entwickelt sich Bewegungssicherheit und eine realistische Einschätzung der eigenen Möglichkeiten.

Gymnastik, rhythmisches Bewegen, Tanzen

Durch elementare Rhythmuserfahrungen und vielseitige Bewegungsgestaltung mit und zur Musik entwickelt sich die Ausdrucksfähigkeit des eigenen Körpers. Durch unterschiedliche Ausdrucksformen kann Bewegung kreativ gestaltet werden.

Laufen, Springen, Werfen

In diesem Inhaltsfeld wird die variantenreiche Auseinandersetzung mit dem Laufen, Springen und Werfen über die leichtathletischen Grundformen hinaus thematisiert. Wettkampfspezifisches Bewegungswissen ist Voraussetzung zur Bewältigung von Wettkampfsituationen.

Bewegen im Wasser

Grundlage für das Erlernen einer Schwimmart und zur Orientierung im Wasser ist die Wassergewöhnung. Diese umfasst vielfältige spielerische Erfahrungsmöglichkeiten im und unter Wasser. Die Lernenden setzen sich mit dem Bewegungsablauf einer Schwimmart auch unter bewegungsökonomischen Gesichtspunkten auseinander. Kenntnisse über Baderegeln, Hygienevorschriften und die Bestimmungen des Bades gewährleisten die Sicherheit.

Fahren, Rollen, Gleiten

Formen der Antriebserzeugung, Veränderung von Geschwindigkeit und Richtung und deren situationsangemessene Anpassung auf unterschiedlichen Geräten sind wesentliche Aspekte dieses Inhaltsfeldes. Für eine gelingende Fortbewegung und zur Unfallvermeidung sind Sicherheitsmaßnahmen erforderlich.

Mit und gegen Partner kämpfen

Im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes stehen partnerschaftliche Zieh- und Schiebekämpfe. Im Rahmen eines fairen Kräftemessens geht es um die Aufrechterhaltung des eigenen Gleichgewichts gegen Widerstände. Regelwissen und Kenntnisse zur Verletzungsvermeidung sind dafür Voraussetzung.

6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Bewegungskompetenz

Die Lernenden können

- Grundformen der Bewegungen anforderungsbezogen ausführen und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessern,
- sportliche Handlungssituationen koordinativ und konditionell anforderungsgemäß bewältigen,
- Bewegungen kreativ, rhythmisch und spielerisch gestalten und präsentieren,
- Bewegung anforderungsbezogen steuern und variieren,
- in sportlichen Handlungssituationen – auch wettkampfbezogen – anforderungsgemäß reagieren,
- grundlegende Möglichkeiten der Fortbewegung, des Richtungswechslens, des Beschleunigens und Anhaltens in situationsspezifischen Anforderungen anwenden,
- Rhythmen in Bewegung umsetzen,
- mit- und gegeneinander spielen,
- kontrolliert fallen und landen.

**Urteils- und Entscheidungskompetenz**

Die Lernenden können

- Bewegungs- und Körpererfahrungen situationsbezogen reflektieren,
- Bewegungsverläufe unter Verwendung elementarer Fachbegriffe beschreiben,
- Bewegungsausführungen nach vereinbarten Kriterien beurteilen,
- Zusammenhänge zwischen Bewegung, Gesundheit und Ernährung an geeigneten Beispielen beschreiben,
- sich im handelnden Umgang mit Bewegung Ziele setzen und deren Erreichen überprüfen,
- sportliche Spiel- und Bewegungsanforderungen planen und durchführen,
- Ressourcen und Bewegungsräume, insbesondere die Natur, erkunden und verantwortungsbewusst nutzen,
- Risiken benennen, Gefahren vermeiden, Wagnisse kontrolliert eingehen, verantwortungsbewusst sichern und helfen,
- das eigene Bewegungsvermögen realistisch einschätzen und situationsbezogen handeln,
- Vereinbarungen zur Affektbeherrschung und -kanalisierung benennen und situationsbezogen einsetzen.

Teamkompetenz

Die Lernenden können

- Regeln und Vorschriften benennen, einhalten, aufstellen und variieren,
- verschiedene Rollen einnehmen, ausfüllen und akzeptieren,
- sich fair verhalten, auch bei Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen,
- unter Anleitung Konflikte konstruktiv lösen,
- situationsbedingt kooperieren,
- Interessens- und Leistungsunterschiede berücksichtigen.

Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Spiele	<p>Zum Lösen von Spielaufgaben sind Grundtechniken (Zuspielen und Annehmen, Vortreiben und zum Abschluss kommen) im Umgang mit unterschiedlichen Spielgeräten erforderlich.</p> <p>An der Entwicklung eigener Spiele und der Umsetzung von Spielen im Bereich der Fang-, Kraft-, Gewandtheits- und Rückschlagspiele sowie der „Kleinen Spiele“ erfolgt die Auseinandersetzung mit der Spielidee, den Spielregeln, der Rolle der Spielenden, der Technik und Taktik.</p> <p>Das Spielen in unterschiedlichen Sozialformen führt die oben genannten Bereiche zusammen. Spielen wird als soziales Handeln praktiziert, das eine Auseinandersetzung mit dem Gedanken der Fairness und des Wettbewerbs einschließt. Dies umfasst auch das Einhalten, Aufstellen und Verändern von Regeln, das Akzeptieren von Schiedsrichterentscheidungen sowie das Lösen von Konflikten unter Anleitung.</p>	<p>Alle benannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern verknüpft werden.</p>
Bewegen an und mit Geräten	<p>Stützen, Rollen, Klettern, Hangeln, Schwingen, Balancieren, Drehen, Springen an verschiedenen Geräten und Bewegungslandschaften stellen elementare Formen turnerischer Bewegung dar.</p> <p>Die spielerische und sachgerechte Auseinandersetzung mit Handgeräten und Alltagsmaterialien in unterschiedlichen Sozialformen eröffnet eine Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten.</p> <p>Kenntnisse über die Nutzung von Geräten und ihren Auf- und Abbau unter Beachtung der Sicherheitsaspekte sind dafür eine unverzichtbare Voraussetzung.</p>	
Gymnastik, rhythmisches Bewegen, Tanzen	<p>Bewegungsgestaltung mit dem eigenen Körper, Handgeräten, Klang- und Rhythmusinstrumenten nach verbalen, akustischen und visuellen Vorgaben ermöglichen elementare Rhythmuserfahrungen.</p> <p>Das Bewegen mit und zur Musik umfasst und variiert Grundbewegungsarten, Kindertänze (wenigstens vier) mit unterschiedlichen Schritten, Figuren, Raumwegen, Aufstellungen, Fassungen und Formen. In harmonischer Bewegung mit Handgeräten zur Musik wird der eigene Körper Ausdrucksmittel.</p>	



<p>Laufen, Springen, Werfen</p>	<p>Im Bereich des Laufens werden das ausdauernde (wenigstens Lebensalter in Minuten) und rhythmusbetonte Laufen (über Hindernisse) sowie das Laufen mit hoher Schrittfrequenz (50 m Sprint) in den Mittelpunkt gerückt. Auf ein Signal hin erfolgt die Beschleunigung aus unterschiedlichen Positionen (wenigstens Hochstart). Eine Erweiterung stellt die Auseinandersetzung mit einfachen Formen des Staffellaufs dar.</p> <p>Das Springen in die Weite (aus einer Absprungzone mit beidbeiniger Landung) und in die Höhe (Schere) erfolgen einbeinig.</p> <p>Das Werfen eines Schlagballes aus dem Stand stellt eine weitere Disziplin eines Schulwettkampfes (Bundesjugendspiele) dar. Die Teilnahme an einem Wettbewerb/Wettkampf erfolgt unter Einhaltung von Vorschriften und Rahmenbedingungen.</p>	
<p>Bewegen im Wasser</p>	<p>Wassergewöhnung als spielerische Erfahrung in standtiefem Wasser ist Voraussetzung für eine angstfreie Entwicklung der Orientierungsfähigkeit im und unter Wasser. Zur Bewältigung einer Strecke von 50 m in schwimmtiefem Wasser setzen sich die Lernenden mit einer Schwimmtechnik auseinander. Die Ein- und Ausatmung und die Ökonomie der Bewegung stehen dabei im Mittelpunkt. Der Sprung ins Wasser erfolgt als Fußsprung unter Einhaltung der Vorschriften. Zur Gewährleistung der Sicherheit sind Baderegeln, Hygienevorschriften und Maßnahmen zur Selbstrettung unverzichtbar.</p> <p>Anmerkung: Nicht an allen Schulstandorten kann der zuständige Schulträger Schwimmbäder zur Verfügung stellen. Daraus ergeben sich folgende Regelungen: Wenn einer Schule keine entsprechenden Übungsstätten (Schwimmbadzeiten) für den Schwimmunterricht zur Verfügung stehen, kann ein Verzicht auf den Schwimmunterricht nur im Einvernehmen mit dem zuständigen Staatlichen Schulamt erfolgen.</p>	
<p>Fahren, Rollen, Gleiten</p>	<p>Verschiedene Formen der Antriebserzeugung, das Verändern von Geschwindigkeit und Richtung (Beschleunigung, Kurven fahren, Ausweichen, Bremsen und Stoppen) sowie das Bewegen um die eigene Körperachse stehen im Mittelpunkt dieses Inhaltsfeldes. Das Bewegen von und mit Geräten und Materialien erfolgt unter Beachtung von Verhaltensregeln und Schutzmaßnahmen.</p>	
<p>Mit und gegen Partner kämpfen</p>	<p>Die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts gegen Widerstände ist Ziel in partnerschaftlichen Zieh- und Schiebekämpfen. Kontrolliertes Fallen und Landen sowie das Beachten und Einhalten von Regeln für faires Kräftenessen helfen Verletzungen zu vermeiden.</p>	



6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2

Die Entwicklung der Bewegungskompetenz vollzieht sich im ersten und zweiten Schuljahr durch den spielerischen Umgang mit unterschiedlichen Spiel- und Sportgeräten, Rhythmen, Materialien und in unterschiedlichen Sozialformen. Dies kommt dem natürlichen Bewegungsdrang der Lernenden entgegen und eröffnet ihnen Möglichkeiten, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. In diesen Jahrgangsstufen entwickelt sich die Grobform der Bewegungsgrundformen. Dabei gilt es, ein Gespür für Risiken und Gefahren zu entwickeln, Rücksicht zu nehmen, Hilfen zu geben und annehmen zu können.

Das Beobachten und Beschreiben von Bewegungs- und Körpererfahrungen bei frühzeitiger Verwendung von Fachbegriffen bahnen den Prozess der Entwicklung von Urteils- und Entscheidungskompetenz an. Das Vereinbaren und Einhalten von Regeln und Vorschriften und das Bemühen um faires Verhalten bilden die Grundlage für den Erwerb von Teamkompetenz.

7 Synopse

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Bewegungskompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundformen der Bewegungen anforderungsbezogen ausführen und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessern, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Grundformen der Bewegungen bezogen auf die jeweilige Zielsetzung anwenden und gezielt im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessern,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sportliche Handlungssituationen koordinativ und konditionell anforderungsgemäß bewältigen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ in sportlichen Handlungssituationen Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit anforderungsgemäß anwenden,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungen kreativ, rhythmisch und spielerisch gestalten und präsentieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegung anforderungsbezogen steuern und variieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegung anforderungsgemäß steuern und situationsadäquat variieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ in sportlichen Handlungssituationen – auch wettkampfbezogen – anforderungsgemäß reagieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende Möglichkeiten der Fortbewegung, des Richtungswechselns, des Beschleunigens und Anhaltens in situationsspezifischen Anforderungen anwenden, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende Möglichkeiten der Fortbewegung, des Richtungswechselns und Anhaltens auf situationsspezifische Erfordernisse anwenden,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsanforderungen unter Präzisions-, Zeit- und Variabilitätsdruck bewältigen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ situationsbezogen in die optimale Beschleunigungsphase gelangen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vortrieb erzeugen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Rhythmen in Bewegung umsetzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ mit- und gegeneinander spielen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ kontrolliert fallen und landen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ situationsbezogen fallen und landen.

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Urteils- und Entscheidungskompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungs- und Körpererfahrungen situationsbezogen reflektieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungs- und Körpererfahrungen reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsverläufe unter Verwendung elementarer Fachbegriffe beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ funktionale Merkmale der gelernten Bewegung auf der Grundlage gezielter Beobachtungsvorgaben unter Verwendung der jeweiligen Fachbegriffe benennen, beschreiben und ansatzweise erklären,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsausführungen nach vereinbarten Kriterien beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewegungsausführungen nach vereinbarten Kriterien beurteilen und dabei die Möglichkeiten zur Verwendung verschiedener Gütemaßstäbe und Bezugsnormen bei der Leistungsbewertung aufzeigen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenhänge zwischen Bewegung, Gesundheit und Ernährung an geeigneten Beispielen beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Bedeutung des Zusammenhangs von sportlichem Handeln, Körperhygiene und Ernährung erklären und Rückschlüsse für eine gesunde Lebensweise ziehen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich im handelnden Umgang mit Bewegung Ziele setzen und deren Erreichen überprüfen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich im handelnden Umgang mit Bewegung persönliche Ziele setzen, diese konsequent verfolgen und Strategien zu deren Erreichung ableiten und reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sportliche Spiel- und Bewegungsanforderungen planen und durchführen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ein fachbezogenes Repertoire an Methoden und Strategien zur Gestaltung von Bewegungssituationen selbstständig nutzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcen und Bewegungsräume, insbesondere die Natur, erkunden und verantwortungsbewusst nutzen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcen und Bewegungsräume, insbesondere die Natur, verantwortungsbewusst nutzen und die zugrunde liegenden Zusammenhänge erklären,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Wirkung von Trainieren und Üben auf die körperliche Leistungsfähigkeit und das individuelle Wohlbefinden an geeigneten Beispielen darlegen und unter Einbeziehung von theoretischen Grundlagen Rückschlüsse für die eigene Leistungssteigerung ziehen,

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Risiken benennen, Gefahren vermeiden, Wagnisse kontrolliert eingehen, verantwortungsbewusst sichern und helfen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Bewegungsvermögen realistisch einschätzen und situationsbezogen handeln, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Bewegungsvermögen realistisch einschätzen, reflektieren und situationsbezogen handeln,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Vereinbarungen zur Affektbeherrschung und -kanalisierung benennen und situationsbezogen einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien zur Affektbeherrschung und -kanalisierung bei der unmittelbaren körperlichen Auseinandersetzung im Mit- und Gegeneinander benennen, bewerten und situationsbezogen einsetzen.
Teamkompetenz	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Regeln und Vorschriften benennen, einhalten, aufstellen und variieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die den betriebenen Sportarten zu Grunde liegenden elementaren Regeln und Wettkampfvorschriften erläutern, einhalten und gezielt verändern,
<ul style="list-style-type: none"> ■ verschiedene Rollen einnehmen, ausfüllen und akzeptieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ anforderungsgemäß Rollen einnehmen, ausfüllen und akzeptieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich fair verhalten, auch bei Erfolgs- und Misserfolgslebnissen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ unter Anleitung Konflikte konstruktiv lösen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Konflikte selbstständig analysieren und konstruktiv lösen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ situationsbedingt kooperieren, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ anforderungsbezogen kooperieren und Arbeits-, Gruppen- und Bewegungsprozesse konstruktiv reflektieren,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Interessens- und Leistungsunterschiede berücksichtigen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Interessens- und Leistungsunterschiede auch unter Genderaspekten konstruktiv berücksichtigen.